Eine Beschreibung der ehemaligen Propstei vor hundert Jahren

Autor(en): **Dietler, P. Anselm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Beschreibung der ehemaligen Propstei vor hundert Jahren

Von P. ANSELM DIETLER (1801—1864)*

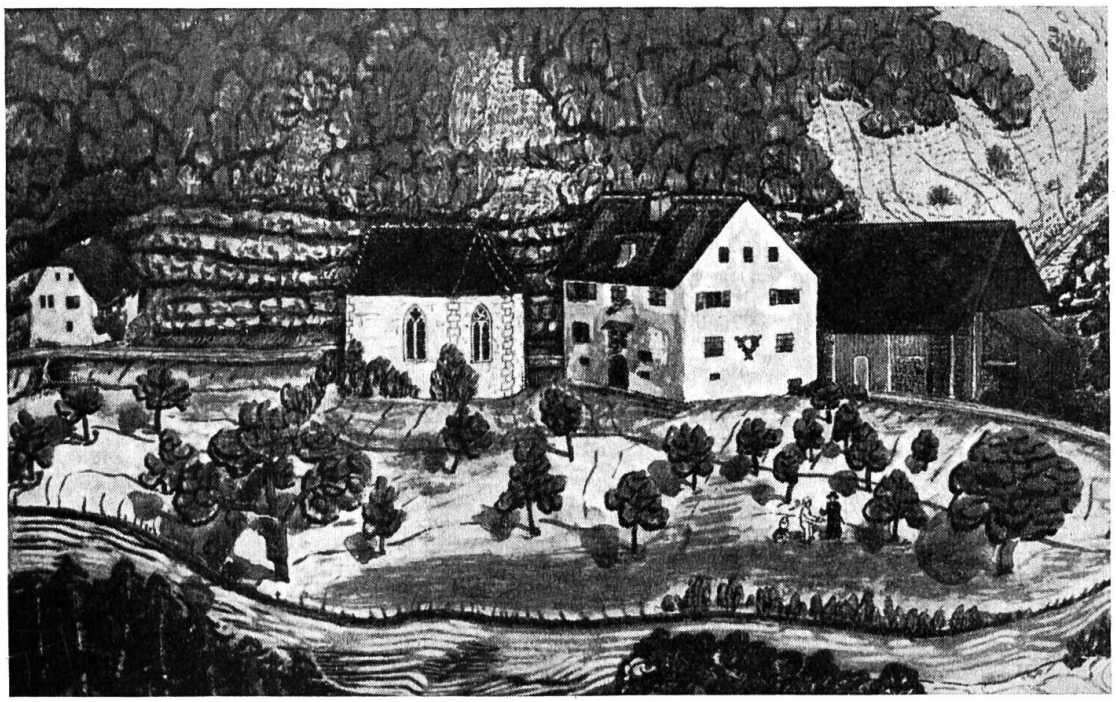
Der leider fast vergessene Chronist, Historiker und Altertumsforscher Pater Anselm Dietler aus Mariastein gibt in der Schilderung der Gemarchungen von Kleinlützel eine hübsche Beschreibung der ehemaligen Propstei und einige Randbemerkungen über das Klösterli, welche unsere Ausführungen vortrefflich ergänzen. Ein schöner Zufall hat uns auch das Bildchen erhalten, welches der ihn begleitende Konfrater, der nachmalige Abt Karl Motschi, damals malte. Man erkennt darauf P. Anselm in der schwarzen Kutte und den Bauersmann, welcher ihm erzählt (Abb. 4).

«Dann gingen wir ostwärts die Straße hinunter zum nicht fernen Klösterlein. Nach gehöriger Besichtigung zeichnete dann P. Carl (Motschi) von südöstlichem Standpunkte aus diese Gebäulichkeiten, nämlich die Kapelle, das ehemalige Probsteihaus, die Scheuer und dann das schon auf französischem Boden gelegene Haus auf dem Brunnen, der aus dem Felsen hervorkommt . . .

Die Hauptthüre des Probsteihauses, das ein großes Gebäude ist, steht im Süden gegen die Kapelle und ist ziemlich groß mit einem Bogen oben, alles in Stein; diese führt in einen weiten gewölbten Gang, der quer durch das Haus geht, rechts oder gegen Morgen, führen zwei Thüren in zwei gewölbte Keller, links oder gegen Westen führt eine ungefähr in der Mitte stehende Thüre in einen größern auch gewölbten Keller. Nordwärts führt eine Thüre hinaus auf die Straße, aber etwas ansteigend. Und dann von der Straße eine Stiege von einigen Tritten zur Thüre in das Stockwerk, wo die Küche und Stuben sich befinden. Der Gang ist auch sehr breit, vorwärts die Küche, links und rechts Thüren in die Stuben. Die Hauptstube im Südwesten ist sehr groß. Auf diesem Stockwerke steht noch eines; auch dort im Süden eine Küche. Die Stockwerke sind sehr hoch. Bei der nördlichen Thüre im untersten Durchgange soll ein Stiegenthurm gestanden haben, durch welchen die Stiege in das erste Stockwerk der Wohnzimmer geführt haben soll. Der vorgelegte Plan zeigt etwas ähnliches an, doch nicht gerade einen Thurm.»

---

* Mit freundlicher Erlaubnis der Zentralbibliothek Solothurn aus dem Handschriftenband VI, S. 125 f. der Vetera analecta minora.



4. St. Josephs-Kapelle und ehemalige Propstei im Klösterli bei Kleinlützel. Aquarell des nachmaligen Abtes Karl Motschi von Mariastein, 1861.
(Staatsarchiv Solothurn)

Am Rande, als Ergänzung zu den Notizen über die ehemalige Propstei, steht ein Detail über die Kapelle:

«Das Altarblatt stellt die Vermählung der hl. Jungfrau dar. Peint par Hauwiler 17(57). Der bis an die Bühne aufsteigende hölzerne Altar ist nicht übel gearbeitet, auch das Gemälde ist nicht übel. — Ein Lustiger pflegte zu sagen: Er wallfahre am liebsten nach dem Klösterli, dort sey immer Hochzeit.»

Weiter am Rand als Ergänzung zum Bachlauf:

«Bevor der Bach diese (nordostwärts) Richtung nimmt, war früher ein Teich abgeleitet zur Reibe hinunter, welche westlich des nachher nordostwärts laufenden Baches stand, wie auch die Vertiefungen noch andeuten. Hier herum seyen noch alte Fundamente, wohl von Klostergebäuden, gefunden worden, sagte Jakob Dietler.»